

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Nibelungen**

**Hebbel, Friedrich**

**Leipzig, [1925]**

Zweiter Akt

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)



## W E I T E R A K T

Worms. Schloßhof.

### ERSTE SZENE

Rumolt und Giselher (einander beegnend).

GISELHER: Nun, Rumolt, soll ein Baum noch stehen bleiben?

Du führst ja Wochen lang schon Wälder ein  
Und rüstest dich so grimmig auf die Hochzeit,  
Als kämen Mensch und Zwerg und Alf zugleich.

RUMOLT: Ich mache mich darauf gefaßt, und fänd' ich  
Den Kessel irgendwo nicht recht gefüllt,  
So steckt' ich flugs den säum'gen Koch hinein  
Und rührte mit dem Küchenjungen um.

GISELHER: So bist du denn des Ausgangs schon gewiß?

RUMOLT: Ich bin's, weil Siegfried wirbt. Wer unterwegs  
Zwei Königssöhne fängt und uns sie schickt,  
Als ob es aufgescheuchte Hasen wären,  
Der nimmt's wohl auch mit Teufelsweibern auf.

GISELHER: Da hast du Recht. Wir haben gute Pfänder  
An diesem Lüdegast und Lüdeger!  
Mit einem Heer gedachten sie zu kommen,  
Wie nie Burgund ein gleiches noch gesehn,  
Und als Gefang'ne stellten sie sich ein,



GISELHER: Sie nützten dir auch so genug bei uns!  
Daß man sich die Metalle und das Erz  
Durch tücht'ge Schläge zur Trompete rundet,  
Das hab' ich längst gewußt, von Menschen war's  
Mir aber unbekannt, und diese beiden  
Beweisen, was ein Schmied, wie du, vermag.  
Sie lobten dich – wenn du's vernommen hättest,  
Du wärest noch heute rot! Und das nicht bloß  
Aus Klugheit, die den Feind wohl öfter preist,  
Weil sie die Schmach der eignen Niederlage  
Dadurch vergoldet, nein, aus wahrer Lust.  
Doch hörst du das am besten von Kriemhild,  
Die gar nicht müde ward, sie auszufragen:  
Da kommt sie her.

#### D R I T T E S Z E N E

Ute und Kriemhild treten auf:

SIEGFRIED: Ich bitte dich!  
GISELHER: Was ist?  
SIEGFRIED: Nie wünscht' ich meinen Vater noch herbei,  
Daß er mir sage, wie ich kämpfen solle,  
Doch meine Mutter könnt' ich heute brauchen,  
Um sie zu fragen, wie man reden muß.  
GISELHER: Gib mir die Hand, wenn du so blöde bist.  
Man nennt mich hier das Kind. So mag man schen,  
Wie dieses Kind den Löwen führt!  
(Er führt Siegfried den Frauen zu.)  
Der Held  
Aus Niederland!  
SIEGFRIED: Erschreckt nicht, edle Frauen,  
Daß ich's allein bin.  
UTE: Tapfrer Siegfried, nein!

Das tun wir nicht, du bist der Recke nicht,  
Der übrig bleibt, wenn alle andern fallen,  
Damit das Unglück einen Boten hat.  
Du meldest mir die neue Tochter an  
Und Kriemhild ihre Schwester.

SIEGFRIED: Königin,  
So ist's!

GISELHER: So ist's! Nichts weiter? Und auch das  
Noch schwer herausgebracht? Mißgönnt du sie  
Dem König, meinem Bruder, oder hast du,  
Es ist bis jetzt kein Beispiel zwar bekannt,  
Im Kampf die Zunge dir verstaucht? Doch nein,  
Du brauchtest sie vorhin ja flink genug,  
Als du mir von Brunhildens braunen Augen  
Und schwarzem Haar erzähltest.

SIEGFRIED: Glaubt es nicht!

GISELHER: Er hebt, um es mit Nachdruck abzuleugnen,  
Noch drei von seinen Fingern auf, und schwört  
Zu Blau und Blond.

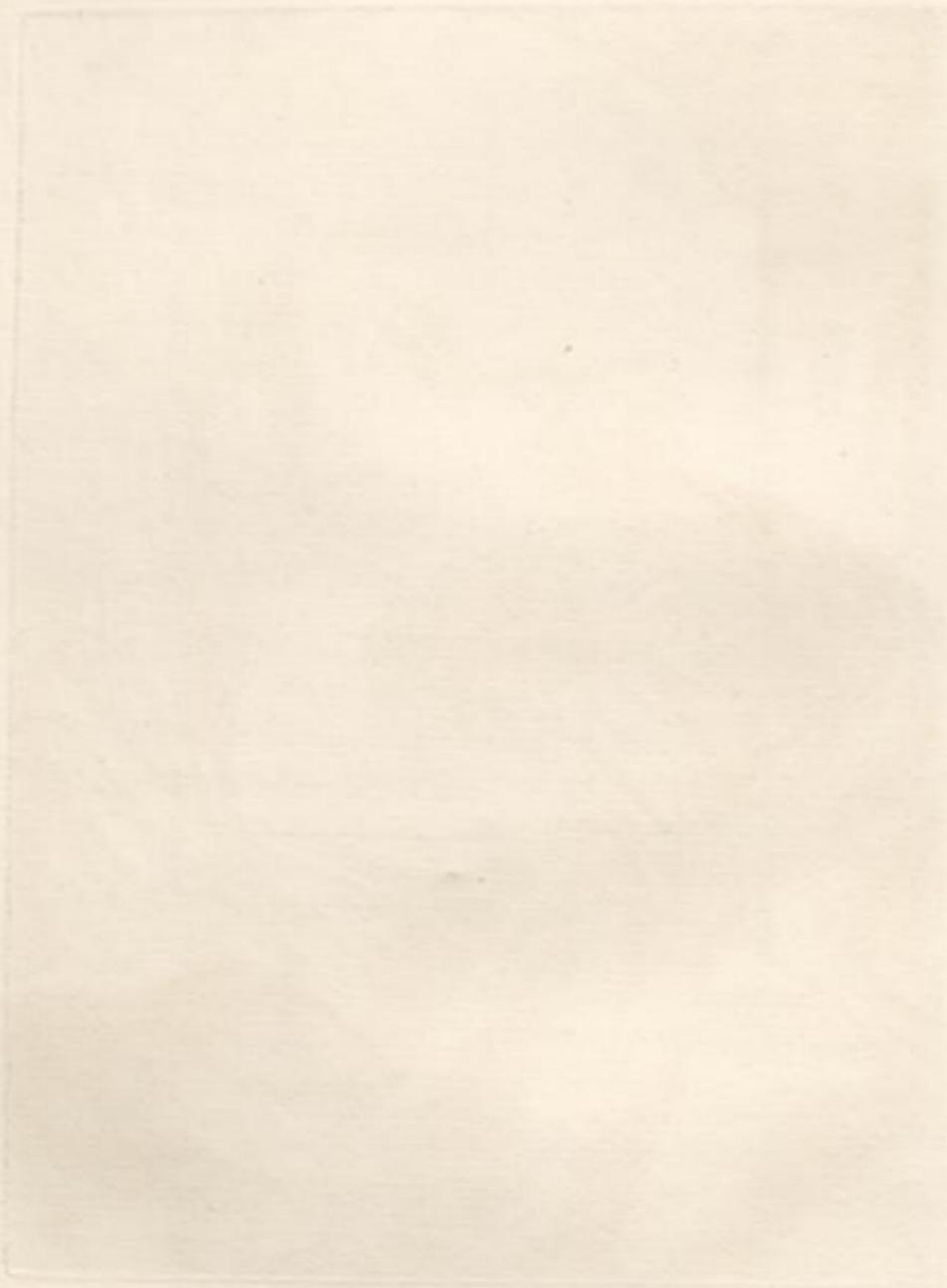
UTE: Dies ist ein arger Schalk,  
Der zwischen Birk' und Haselstaude steht:  
Der Rute seiner Mutter längst entwachsen,  
Hat er des Vaters Gerte nie gespürt  
Und ist so übermütig, wie ein Füllen,  
Das nichts vom Zaum und von der Peitsche weiß.  
Vergib ihm, oder zücht'ge ihn!

SIEGFRIED: Das möchte  
Gefährlich sein! Ein wildes Füllen zäumen  
Ist schwer, und mancher hinkt beschämt davon,  
Bevor er es besteigen kann!

UTE. So geht  
Er wieder ohne Strafe aus!



*Jan. 1866*





KRIEMHILD: So nimm es hin.  
Ich hab' es selbst gewirkt.

SIEGFRIED: Und gibst du's gern?

KRIEMHILD: Mein edler Siegfried, ja, ich geb' es gern!

UTE: Doch nun erlaubt – es wird auch Zeit für uns!  
(Ab mit Kriemhild.)

#### VIERTE SZENE

SIEGFRIED: So steht ein Roland da, wie ich hier stand!  
Mich wundert's, daß kein Spatz in meinem Haar  
Genistet hat.

#### FÜNFTE SZENE

DER KAPLAN (tritt herein): Verzeiht mir, edler Recke,  
Ist Brunhild denn getauft?

SIEGFRIED: Sie ist getauft!

KAPLAN: So ist's ein christlich Land, aus dem sie kommt?

SIEGFRIED: Man ehrt das Kreuz.

KAPLAN (tritt wieder zurück): Man ehrt's wohl so, wie hier,  
Wo man sich's neben einer Wodans-Eiche  
Gefallen läßt, weil man nicht wissen kann,  
Ob ihm kein Zauber inne wohnt, so wie  
Der frömmste Christ ein Götzenbild noch immer  
Nicht leicht zerschlägt, weil sich ein letzter Rest  
Der alten Furcht noch leise in ihm regt,  
Wenn er es glotzen sieht.

## SECHSTE SZENE

Fanfaren, Brunhild, Frigga, Gunther, Hagen, Volker, Gefolge.  
Kriemhild und Ute aus der Burg ihnen entgegen.

GUNTHER: Da ist die Burg,  
Und meine Mutter naht mit meiner Schwester,  
Dich zu begrüßen.

VOLKER (zu Brunhild, während die Frauen sich entgegenschreiten):  
Sind die kein Gewinn?

HAGEN: Siegfried, ein Wort mit dir! Dein Rat war schlecht.

SIEGFRIED: Mein Rat war schlecht? Ist sie nicht überwunden?  
Steht sie nicht da?

HAGEN: Was ist damit erreicht?

SIEGFRIED: Ich denke, alles.

HAGEN: Nichts! Wer ihr den Kuß  
Nicht rauben kann, der wird sie nimmermehr  
Bewältigen, und Gunther kann es nicht.

SIEGFRIED: Hat er's versucht?

HAGEN: Würd' ich denn sonst wohl reden?  
Vorher! Im Angesicht der Burg. Sie sträubte  
Sich anfangs, wie es einer Magd geziemt,  
Und wie sich unsre Mütter sträuben mochten,  
Doch, als sie merkte, daß ein Daumendruck  
Genügte, um den Freier fortzuschellen,  
Da ward sie toll, und als er doch nicht wich,  
Ergriff sie ihn, und hielt ihn, uns und ihm  
Zur ew'gen Schmach, mit vorgestrecktem Arm  
Weit in den Rhein hinaus.

SIEGFRIED: Ein Teufelsweib!

HAGEN: Was schiltst du? Hilf!

SIEGFRIED: Ich denke, wenn der Priester  
Sie erst verband ~





BRUNHILD: Ich hoff's und glaub's! –  
 Doch tut's auch not! Du weißt nicht, was es heißt,  
 Ein Weib zu sein und doch in jedem Kampf  
 Den Mann zu überwinden, und die Kraft,  
 Die ihn verläßt, aus dem verströmten Blut,  
 Das dir entgengedampft, durchs bloße Atmen  
 In dich zu trinken! Immer stärker dich  
 Zu fühlen, immer mutiger, und endlich,  
 Wenn du des Siegs gewisser bist, als je –  
 (in plötzlicher Wendung)  
 Frigga, ich frag' dich noch einmal! Was war's,  
 Was sah und sprach ich vor dem letzten Kampf?

FRIGGA: Du scheinst im Geist dies Land gesehn zu haben.

BRUNHILD: Dies Land!

FRIGGA: Und warst entzückt.

BRUNHILD: Ich war entzückt! –  
 Doch deine Augen flammten.

FRIGGA: Weil ich dich  
 So glücklich sah.

BRUNHILD: Und diese Recken schienen  
 Mir weiß, wie Schnee.

FRIGGA: Sie waren's schon vorher.

BRUNHILD: Warum verhehltest du's mir denn so lange?

FRIGGA: Es ward mir selbst erst diese Stunde klar,  
 Wo ich vergleichen kann.

BRUNHILD: Wenn ich entzückt  
 Gewesen bin, als ich dies Land erblickte,  
 So muß ich's wieder werden.

FRIGGA: Zweifle nicht.

BRUNHILD: Es kommt mir doch so vor, als hätte ich  
 Von Sternen und Metallen –

FRIGGA: Auch, ja wohl!  
 Du sprachst, die Sterne funkelten hier heller,  
 Doch Gold und Silber wären dafür blind.

BRUNHILD: Ei so!

FRIGGA (zu Hagen): Nicht wahr?

HAGEN: Ich hab' nicht drauf gehört.

BRUNHILD: Ich bitt' euch alle, nehmt mich für ein Kind,  
 Ich werde schneller wachsen wie ein andres,  
 Doch bin ich jetzt nicht mehr. (Zu Frigga.)  
 Das also war's?

FRIGGA: Das war's!

BRUNHILD: So ist's ja gut! So ist's ja gut! –

UTE (zu dem herangetretenen Gunther): Mein Sohn, wenn sie zu herb  
 ist gegen dich,  
 Laß ihr nur Zeit! Bei dem Geschrei der Krähen  
 Und Raben, das sie hörte, konnte sich  
 Ihr Herz nicht öffnen, doch es wird geschehn  
 Bei Lerchenruf und Nachtigallenschlag.

HAGEN: So spricht der Spielmann, wenn er's Fieber hat  
 Und junge Hunde streichelt. Sei's darum.  
 Der Jungfrau gönne Zeit, sich zu besinnen,  
 Die Fürstin aber halte gleich beim Wort!  
 Sie ist die deine durch das Recht der Waffen,  
 So greife zu! (Ruft)  
 Kaplan! (Schreitet voran.)

GUNTHER: Ich folg' dir gern!

SIEGFRIED: Halt, Gunther, halt, was hast du mir gelobt?

GUNTHER: Kriemhild, darf ich den Gatten für dich wählen?

KRIEMHILD: Mein Herr und Bruder, füg' es, wie du magst!

GUNTHER (zu Ute): Ich habe keinen Widerspruch zu fürchten?

UTE: Du bist der König, ich bin Magd, wie sie!

GUNTHER: So bitt' ich dich inmitten meiner Sippen:  
Lös' einen Eid für mich und sie, und reiche  
Dem edlen Siegfried deine Hand.

SIEGFRIED: Ich kann  
Nicht reden, wie ich möchte, wenn ich dir  
Ins Antlitz sehe, und von meinem Stottern  
Hast du vorhin wohl schon genug gehabt,  
D'rum frag' ich dich, wie jeder Jäger fragt,  
Nur, daß ich nicht dabei vom Hut die Federn  
Herunter blase: Jungfrau, willst du mich?  
Doch, daß dich nicht die Einfalt selbst besteche,  
Und du nicht völlig unberaten seist,  
So laß dir noch vor Ja und Nein vermelden,  
Wie meine Mutter mich zu schelten pflegt.  
Sie sagt, ich sei zwar stark genug, die Welt  
Mir zu erobern, aber viel zu dumm,  
Den kleinsten Maulwurfshügel zu behaupten,  
Und wenn ich nicht die Augen selbst verlöre,  
So läg's allein an der Unmöglichkeit.  
Auch magst du ihr das eine willig glauben,  
Das andre aber werd' ich widerlegen,  
Denn wenn ich dich nur erst erobert habe,  
So soll man sehn, wie ich behaupten kann!  
Nun denn, noch einmal: Kriemhild, willst du mich?

KRIEMHILD: Du lächelst, Mutter! Oh, ich habe nicht  
Vergessen, was ich träumte, und der Schauder  
Ist nicht entflohn, er warnt mich mehr, als je,  
Doch eben darum sag' ich mutig: Ja!

BRUNHILD (tritt zwischen Kriemhild und Siegfried): Kriemhild!

KRIEMHILD: Was willst du?

BRUNHILD: Mich als Schwester dir beweisen!

KRIEMHILD:           Jetzt? Worin?

BRUNHILD (zu Siegfried):           Wie darfst du's wagen,  
Die Hand nach ihr, nach einer Königstochter,  
Nur auszustrecken, da du doch Vasall  
Und Dienstmann bist!

SIEGFRIED:                               Wie?

BRUNHILD:                               Kamst du nicht als Führer  
Und gingst als Bote? (Zu Gunther.)  
                                          Und wie kannst du's dulden  
Und unterstützen, daß er's tut?

GUNTHER:                               Er ist  
Der Erste aller Recken!

BRUNHILD:                               Dafür weis' ihm  
Den ersten Platz an deinem Throne an.

GUNTHER: Er ist an Schätzen reicher, als ich selbst!

BRUNHILD: Pfui! Gibt ihm das ein Recht auf deine Schwester?

GUNTHER: Er hat mir tausend Feinde schon erschlagen.

BRUNHILD: Der Held, der mich besiegte, dankt ihm das?

GUNTHER: Er ist ein König, wie ich selbst.

BRUNHILD:                               Und stellte  
Doch zu den Knechten sich?

GUNTHER:                               Dies Rätsel will ich  
Dir lösen, wenn du mein geworden bist!

BRUNHILD: Nie werd' ich's, eh' ich dein Geheimnis weiß.

UTE:       So willst du mich durchaus nicht Mutter nennen?  
Verschieb es nicht zu lange, ich bin alt,  
Auch trug ich manches Leid!

BRUNHILD:                               Ich folge ihm  
Zur Kirche, wie ich schwur, und werde dir  
Mit Freuden Tochter, aber ihm nicht Weib.

HAGEN (zu Frigga): Beschwicht'ge sie!

FRIGGA: Was braucht es mein dazu?  
Wenn er sie einmal überwunden hat,  
So wird's ihm auch das zweite Mal gelingen,  
Doch ist's ein Recht der Magd, daß sie sich sträubt.

SIEGFRIED (Kriemhild bei der Hand fassend): Daß ich mich gleich als  
König hier erweise,  
So schenk' ich dir den Nibelungenhort.  
Und nun zu meinem Recht und deiner Pflicht.  
(Er küßt sie.)

HAGEN: Zum Dom!

FRIGGA: Hat er den Nibelungenhort?

HAGEN: Du hörst. Trompeten!

FRIGGA: Auch die Balmung-Klinge?

HAGEN: Warum nicht? Holla, blast die Hochzeit ein!

(Rauschende Musik. Alle ab.)



## SIEBENTE SZENE

Halle. Truchs und Wulf treten auf. Zwerge tragen Schätze über die Bühne.

TRUCHS: Ich steh' zu Kriemhild.

WULF: So? Zu Brunhild ich.

TRUCHS: Warum, wenn's dir beliebt?

WULF: Wie brächtest du  
Dein Lanzenspiel zusammen, wenn wir alle  
Dieselbe Farbe hielten?

TRUCHS: Diesen Grund  
Muß ich dir gelten lassen, aber sonst  
Wär's Tollheit.

WULF: Ho! Das sag' nur nicht zu laut,  
Denn Viele gibt's, die zu der Fremden schwören.

TRUCHS: Es ist ein Unterschied, wie Tag und Nacht.

WULF: Wer leugnet das? Doch mancher liebt die Nacht!  
(Zeigt auf die Zwerge)  
Was schleppen die?

TRUCHS: Ich denk', es ist der Hort,  
Denn Siegfried hat ihn von den Nibelungen,  
Als er sie zum Geleit hierher entbot,  
Gleich mit herauf gebracht, und wie ich höre,  
Ist er zum Wittum für Kriemhild bestimmt.

WULF: Unholde, diese Zwerge! Hohl im Rücken!  
Kehr' einen um, so liegt ein Backtrog da.

TRUCHS: Sie hausen auch ja mit dem Wurm-Geschlecht  
Im Bauch der Erde und in Berges-Höhlen,  
Und sind des Maulwurfs Vettern.

WULF: Aber stark!

TRUCHS: Und klug! Der braucht nach der Alraunen-Wurzel  
Nicht mehr zu spähn, der die zu Freunden hat.

WULF (zeigt auf die Schätze): Wer das besitzt, braucht alle beide nicht.

TRUCHS: Ich möcht' es kaum. Es ist ein altes Wort,  
Daß Zaubergold noch durstiger nach Blut,  
Als ausgedörrter Schwamm nach Wasser ist;  
Auch führen diese Nibelungen-Recken  
Gar wunderliche Reden.

WULF: Von dem Raben!  
Was war es doch? Ich hab's nur halb gehört.

TRUCHS: Ein Rabe hat sich auf das Gold gesetzt,  
Als man's zum Schiff hinunter trug, und so  
Gekrächt, daß Siegfried, weil er ihn verstand,  
Sich erst die Ohren zugehalten und  
Gepfiffen, dann nach ihm mit Edelsteinen  
Geworfen, und zuletzt, weil er nicht wich,  
Sogar den Speer geschleudert haben soll!

WULF: Das will was heißen! Denn er ist im Grunde  
So sanft, als tapfer. (Es wird geblasen.)  
Horch, das gilt auch uns!  
Sie sammeln sich. Hie Brunhild!

TRUCHS: Kriemhild hie!

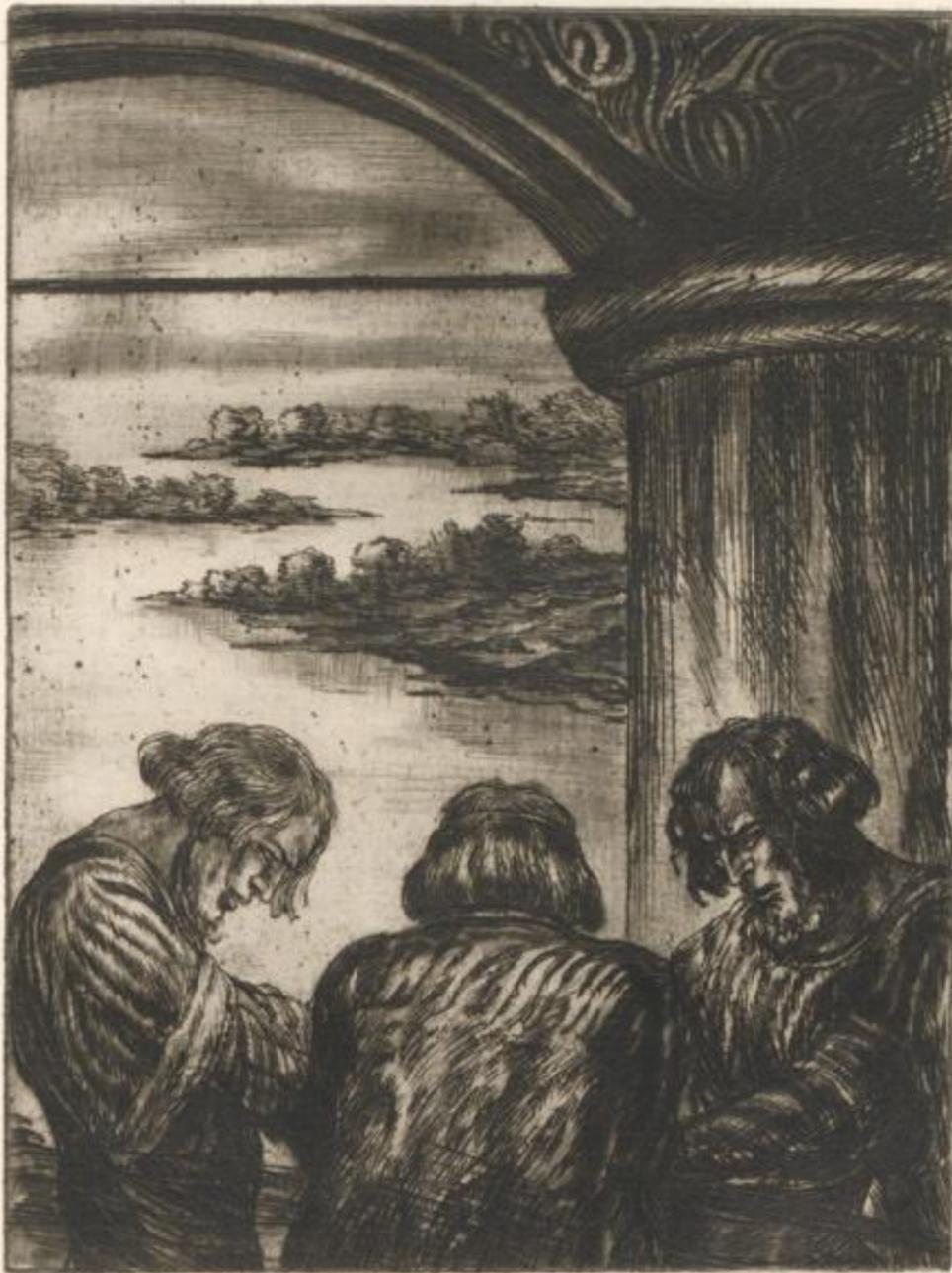
Ab. Andere Recken, die sich inzwischen gesammelt haben, schließen sich an  
und wiederholen den Ruf. Es wird nach und nach dunkel.

#### ACHTE SZENE

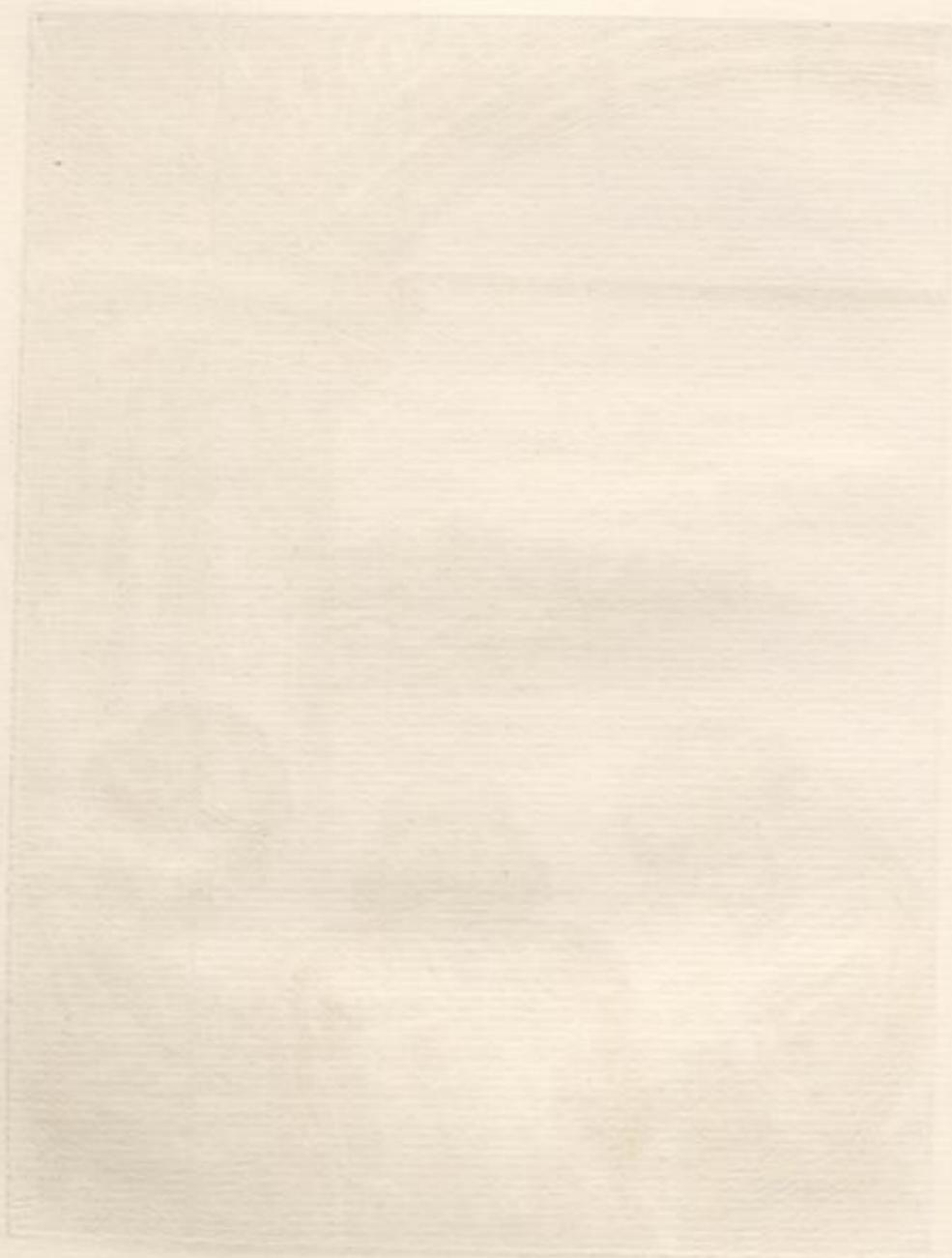
Hagen und Siegfried treten auf.

SIEGFRIED: Was willst du, Hagen? Warum winkst du mich  
Hinweg von dem Bankett? Ich werde nie  
So wieder sitzen, wie ich heute sitze,  
So gönnt mir doch den Tag, ich hab's ja wohl  
Um Euch verdient.

HAGEN: Es gibt noch mehr zu tun.



*J. M. W. Turner*





GUNTHER: Bist du  
 Bereit, mir diesen letzten Dienst zu leisten?  
 Ich fordre niemals einen mehr von dir.

HAGEN: Er wird und muß. Er hat es angefangen,  
 Wie sollt' er's nicht auch enden?

SIEGFRIED: Wollt' ich auch,  
 Und wahrlich, ihr verlangt ein Stück von mir,  
 Das ich wohl auch an einem andern Tage,  
 Als an dem Hochzeitstag, euch weigern dürfte,  
 Wie könnt' ich nur? Was sagt' ich zu Kriemhild?  
 Sie hat schon jetzt so viel mir zu vergeben,  
 Daß mir der Boden unterm Fuße brennt;  
 Wollt' ich den Fehl noch einmal wiederholen,  
 So könnte sie's im Leben nicht verzeih'n.

HAGEN: Wenn eine Tochter von der Mutter scheidet,  
 Und aus dem Zimmer, wo die Wiege stand,  
 Ins Brautgemach hinüberschreiten soll,  
 So gibt es einen langen Abschied, Freund!  
 Die Zeit reicht hin für dich und also – Topp!  
 (da Siegfried die Hand weigert)  
 Brunhild ist jetzt ein angeschossnes Wild,  
 Wer wird es mit dem Pfeil so laufen lassen,  
 Ein edler Jäger schickt den zweiten nach.  
 Verloren ist verloren, hin ist hin,  
 Die stolze Erbin der Valkyrien  
 Und Nornen liegt im Sterben, töt' sie ganz,  
 Dann lacht ein muntres Weib uns morgen an,  
 Das höchstens spricht: ich habe schwer geträumt!

SIEGFRIED: Ich weiß nicht, was mich warnt.

HAGEN: Du denkst, Frau Ute  
 Ist fertig, eh' du selbst! Verlaß dich drauf,  
 Sie ruft Kriemhild nach Segen und Umarmung  
 Noch dreimal wieder um!

SIEGFRIED:

Und dennoch: Nein!

HAGEN: Was? Wenn in diesem Augenblick ein Bote  
Erschiene und dir meldete, dein Vater  
Läg' auf den Tod darnieder, riefest du  
Nicht gleich nach deinem Roß, und triebe dich  
Dein Weib nicht selbst hinauf? Nun kann ein Vater  
Doch selbst als Greis genesen, doch die Ehre,  
Einmal erkrankt, und dann nicht rasch geheilt,  
Steht niemals wieder von den Toten auf.  
Und eines Königs Ehre ist der Stern,  
Der alle seine Recken mit beleuchtet  
Und mit verdunkelt! Weh' dem Zauderer,  
Der ihm nur einen seiner Strahlen raubt.  
Vermöchte ich's, so bät' ich dich nicht länger,  
Ich tät' es selbst und wäre stolz darauf,  
Doch Zauberkünste haben's angefangen,  
Und Zauberkünste müssen's nun auch enden:  
So tu's denn! Soll ich knien?

SIEGFRIED:

Ich tu's nicht gern!

Wer hätt' sich das gedacht! Und dennoch lag's  
So nah! Oh, dreimal heilige Natur!  
Mich widert's, wie noch nie in meinem Leben,  
Doch was du sagst, hat Grund, und also sei's.

GUNTHER: Ich gebe meiner Mutter einen Wink -

HAGEN: Nein! Nein! Kein Weib! Wir steh'n allhier zu dreien  
Und haben, hoff' ich, keine einz'ge Zunge,  
Der Vierte in unsrem Bunde sei der Tod!

(Alle ab.)

